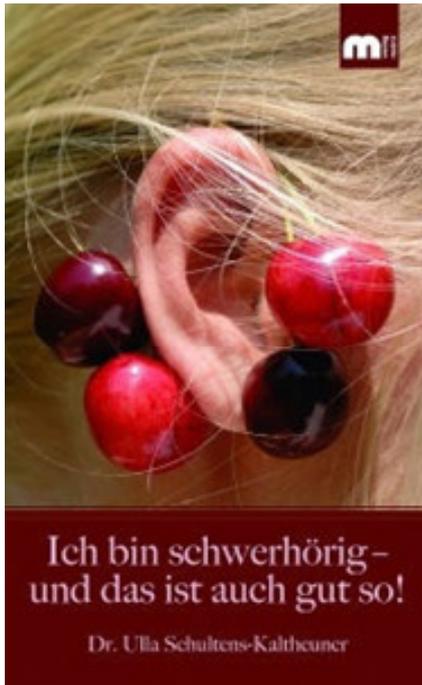


Buchtipps

Ulla Schultens-Kaltheuner: Ich bin schwerhörig – und das ist auch gut so!
Aachen: Druck- und Verlagshaus Mainz GmbH 2009, 140 S., 14,80 Euro.



Schwerhörig, was soll daran gut sein? Die Autorin greift im Titel ihres Buches einen Satz des Berliner Bürgermeisters Wowereit auf, mit dem dieser sich öffentlich zu seiner Homosexualität bekannt hatte. Und um dieses Bekenntnis zur eigenen Schwerhörigkeit, sie anzunehmen und öffentlich zu machen, geht es in diesem Buch.

Ulla Schultens-Kaltheuner wurde als 30-jährige, mitten im Berufsleben als Ärztin, von einer zunehmenden Innenohrschwerhörigkeit betroffen. Damit begann für sie ein langer Prozess der Auseinandersetzung mit einer neuen Lebenssituation. Erste Irritationen und Missverständnisse im Alltag konnte sie noch verdrängen. Doch diese häuften sich und es begann die Phase des "Durchwurschtelns" mit all den vielfälti-

gen Verleugnungsstrategien und Tricks, die helfen sollten, vor sich selbst und den andern das Bild eines vollfunktionsfähigen Menschen aufrecht zu halten. Spätestens wenn sich die Probleme im beruflichen Bereich häufen, wird für den Hörgeschädigten der Gang zum Ohrenarzt unumgänglich, der mit der Anschaffung eines Hörgerätes endet. Der Weg führt über den Hörtest, die Verschreibung, die Anpassung eines Gerätes durch den Akustiker und das Einüben des optimalen Einsatzes im Alltag. Aber auch wenn die Gewöhnung an das Hörgerät geschafft ist und die nähere Umgebung von den Hörproblemen weiß, bleibt der Hörgeschädigte für die Autorin ein "Grenzgänger", der in jeder Lebenssituation neu ausloten muss, wie er aus den jeweiligen Umständen das Bestmögliche für sein Hören herauszuholen vermag. Das kann heißen bei einem Restaurantbesuch mit Hinweis auf die eigene Schwerhörigkeit einen günstigen Platz zu wählen, laute Umgebungen zu vermeiden und ähnliches mehr. Das Bekenntnis zur eigenen Schwerhörigkeit ist dabei kein einmaliger Akt, sondern eine dauernde Übung, die nicht immer gelingt, weil man nicht immer den Mut und die Kraft hat, Verständnis und Rücksichtnahme auf die eigene Schwerhörigkeit ausdrücklich einzufordern. Darüber hinaus stößt der Schwerhörige nach wie vor an die Grenzen der Technik. Mit Recht spricht die 1959 geborene Autorin jedoch im Blick auf die Hörtechnik von der Gnade der späten Geburt. Meine eigenen Erfahrungen mit Hörgeräten gehen bis in die frühen 60er Jahre zurück. Damals waren die Geräte noch sehr groß und kannten nur die analoge Lautverstärkung. Der Entwicklungsschub bis heute ist enorm und dankbar anzuerkennen. Dennoch weckt ein Werbeslogan wie "Hören wie früher" falsche Illusionen. Zwar vermögen es die Hörgeräte immer besser, die schwindende Geräusch-, Ton-, und Sprachwelt zurückzu-

holen, doch im Filter der Technik und je nach Art der eigenen Hörbehinderung wird sie verändert, man weiß schließlich nicht mehr, wie die Welt der Töne und Geräusche für den Normalhörenden klingt, was sich besonders bei der Musik auswirkt. Letztlich bedeutet das einen Wirklichkeitsverlust. Die vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit der Schwerhörigkeit einschließlich dessen, was sich dabei auf der Gefühlsebene abspielt, schildert die Autorin sehr engagiert und lebhaft an Hand der eigenen alltäglichen Erlebnisse und ihr Fazit lautet: "Ich erlebte die Erkenntnis, dass erst die bewusste Annahme der Krankheit Schwerhörigkeit einem ermöglicht, wirklich gut zu hören." In die biographische Darstellung eingeflochten sind an den entsprechenden Stellen eigene Kapitel mit allgemeinen und medizinischen Hintergrundinformationen zu den Themen: das gesunde menschliche Ohr; der menschliche Hörbereich; Schwerhörigkeit aus medizinischer Sicht; verschiedene Hörgerätemodelle; technische Zusatzgeräte und die Rehabilitation erwachsener Menschen mit Hörschädigung.

In einem Nachwort betont Dr. Roland Zeh, Chefarzt der Abteilung für Hörstörungen, Tinnitus und Schwindel in der Kaiserberg-Klinik in Bad Nauheim, noch einmal, wie wichtig die bekennende Annahme der Schwerhörigkeit für den Umgang mit der Behinderung ist. Gelingt sie, dann lässt sich selbst von der Schwerhörigkeit sagen "und das ist auch gut so!". Den Abschluss des Buches bilden eine Liste weiterführender Literatur, die Anschriften von Rehabilitationskliniken für Hörgeschädigte und Hinweise auf sonstige Informationsmöglichkeiten. Die Lektüre des Buches empfiehlt sich aber nicht nur für denjenigen, der sich neu mit seiner Schwerhörigkeit auseinandersetzen muss, sondern auch für die Angehörigen, die das Verhalten eines Betroffenen besser verstehen lernen.

Gertrud Wegener